Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 23 (1890)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIII. Jahrgang. **Nr. 22.** Bern, 31. Mai 1890.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Reduktion der täglichen Schulstunden.

IV.

Kommen wir nun zu der Frage, welche Anzahl von Unterrichtsstunden wir für die einzelnen Altersklassen oder Stufen der Volksschulen als zulässig erachten, so ist es zunächst nötig, die Stunden, welche, wie die dem Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, in weiblichen Handarbeiten u. s. w. dienenden, sitzend zugebracht werden, zu unterscheiden von den anderen, bei welchen dies nicht geschieht. Den Gefahren, welche der körperlichen Entwicklung aus jenen Sitzstunden erwachsen, begegnet das Turnen. Man muss also die für das Turnen aufgewandten Unterrichtsstunden von jenen sondern. Ebenso sind die Singstunden abzusondern, da stehend gesungen werden kann und soll, und das Singen auf die Atmungsorgane kräftigend einwirkt. In der Hauptsache kann es sich also zunächst nur darum handeln, wie gross die Zahl der Sitzstunden für die Volksschüler bemessen werden soll.

Sollten der Einführung der Halbtagsschule gewichtige Bedenken entgegenstehen, so möchten wir empfehlen, dass die Kinder der Elementarschule im 7. und 8. Lebensjahre höchstens 18, die Kinder im 9. und 10. Lebensjahre höchstens 20, die Kinder im 11. bis 14. bezw. 13. Jahre höchstens 24 mit Sitzen verbundene, durch ausreichende Pausen unterbrochene Unterrichtsstunden in der Woche erhalten.

Für Kinder in dem Alter von 7 bis 8 Jahren sollte von Hausaufgaben gänzlich Abstand genommen werden. Solche Kinder sind noch unfähig zu selbständiger Übung des Geistes und bringen es nur mit Hülfe anderer fertig, den Lehrstoff dem Gedächtnisse einzuprägen.

Kinder, die das 8. Jahr zurückgelegt haben, sind in der Regel schon so weit eingearbeitet, dass man ihnen zumuten kann, aus eigener Kraft und eigenem Willen sich geistig zu üben und Wissensstoff dem Gedächtnisse einzuprägen. Doch sollte in der Zeit vom 9. und 10. Lebensjahre durchschnittlich nicht mehr als höchstens eine halbe Stunde Zeit täglich, etwa 3 Stunden wöchentlich, dafür in Anspruch genommen werden.

Für Kinder vom 11. bis 14. bezw. 13. Lebensjahre dürfte an den Schultagen täglich höchstens etwa eine Stunde Zeit, wöchentlich gegen 5 Stunden, für Hausaufgaben zugestanden werden. An die Stelle der Hausaufgaben können auch, nach Anordnung der Schulbehörde, obligatorische Arbeitsstunden in der Schule treten.

Diese Zahlen gelten für die Elementar-(Primar)Schule. Für die Mittelschulen schlägt die Kommission vor:

10. und 11. Jahr:

24 Sitzstunden,
4—5 Stunden Singen und Turnen,
8 » Hausarbeiten.

Summa 36—37 Stunden oder zirka 6 Stunden per Tag.

12., 13. und 14. Jahr:

26 Sitzstunden,
4 Sing- und Turnstunden,
12 Stunden Hausarbeiten.

Summa 42 Stunden oder 7 Stunden per Tag.

Es darf als Erfahrungssatz gelten, dass eine vorsichtig geleitete und allmählich gesteigerte, schliesslich bis zur höchsten Blüte entwickelte Geistesbildung und Tätigkeit keinen Nachteil für die körperliche Entwicklung und das gesamte Leben gesund angelegter Menschen bringt; die Lebensbeschreibungen der geistvollsten Menschen geben dafür die Belege.

Zwei Gefahren aber lassen sich nicht verkennen, welche die Kinder beim Unterrichte bedrohen: zu schnelles Steigern der An-

forderungen und zu langes Anspannen der Aufmerksamkeit. Bei fähigen Kindern, die dem Lehrgange folgen können, führen diese Fehler des Unterrichts leicht eine zu grosse Reizbarkeit herbei; bei minder fähigen, die dem Lehrgange nicht folgen können, stumpfen sie das Vermögen ab, geistigen Stoff aufzunehmen und geordnet zu verarbeiten; sie wirken schwächend und verwirrend zugleich. So kann durch die Schuld einer verkehrten Lehrweise in der Kindheit für das ganze Leben die Kraft, sich zur geistigen Arbeit zu sammeln, verdorben, und durch Überreizung des Gehirns der Grund zu Krankheiten dieses Organs gelegt werden.

Auf der anderen Seite ist aber auch daran festzuhalten, dass der Geist, je entwickelter und reger er wird, desto weniger die Untätigkeit verträgt. Er bleibt in der Entwicklung zurück, gefällt sich in Spielereien und Läppereien, in mutwilligen Streichen und Händeln; nicht selten entkeimt ungenügender Beschäftigung eine unglückliche und selbst krankhafte Gemütsstimmung. Der Unterricht ist deshalb zwar stets genau auf die zulässigen Zeitgrenzen zu beschränken, aber so lange er währt, scharf und energisch zu erteilen. Daran ist auch in den Elementarschulen festzuhalten, obwohl diese Forderung für die höheren Schulen noch mehr gilt.

Eine Stunde angestrengten Aufmerkens ist für Erwachsene schwierig, für Kinder unmöglich. Demnach muss, wie dies auch schon geschieht, in allen Lehrstunden der Kinder darauf Bedacht genommen werden, dass die geistigen Verrichtungen, welche mit gespanntem Aufmerken oder eigener Denkübung des Kindes verbunden sind, abwechseln mit anderen leichteren, z. B. einfacher Einübung des Begriffenen und Einprägung desselben im Gedächtnisse, technischen Übungen und dergl. Dazwischen sollten Augenblicke eintreten, wo die Kinder sich körperlich rühren, bei den Kleineren alle 10 Minuten, bei den Grösseren alle 15 bis 20 Minuten.

Es sind ferner Pausen einzulegen zwischen den Unterrichtsstunden; zwischen der ersten und zweiten eine Pause von 5, zwischen der zweiten und dritten, und auch zwischen der dritten und vierten, falls die vierte eine Sitzstunde sein sollte, eine solche von je 15 Minuten.

Nur bei grosser Kälte oder Regen ist es den Kindern zu gestatten, dass sie während der grösseren Pausen in den Schulzimmern verbleiben. Sonst haben sie dieselben zu verlassen und sind im

Freien in Bewegung und Spiel zu erhalten. In hohem Grade wünschenswert ist es, bei den Schulen bedeckte, seitlich offene Hallen zu haben, um die Kinder dort auch bei schlechtem Wetter sich tummeln zu lassen. In den Schulzimmern sind während der Pausen die Fenster und Türen offen zu halten, es sei denn, dass heftiger Wind oder starke Kälte dies verhindert.

Die schwierigeren Unterrichtsgegenstände sind womöglich in den ersten Stunden, und wenn sie auf Morgen und Nachmittag sich verteilen, am Morgen zu behandeln.

Nie sollten mehr als 3 Sitzstunden und niemals 2 Schreibstunden für das Schulkind auf einander folgen.

Beim Aufsagen sollen die Kinder sich erheben. Hausaufgaben sollen keinesfalls vom Morgen auf den Nachmittag gegeben werden.

Die Ferien für die Elementarschulen sollten nicht unter acht Wochen im Jahre betragen, abgesehen von den Feiertagen.

In den Landgemeinden ist bei der Verteilung der Ferien den örtlichen Verhältnissen bezüglich der Ernten und der Weinlese Rechnung zu tragen.

Wenn die Hitze im Sommer hohe Grade erreicht, die Temperatur im Schatten um zehn Uhr Morgens auf 25° C. ansteigt, so sollte der Unterricht in den Nachmittagsstunden ausfallen.

Für alle Elementarschulen ist zu fordern, dass ausser dem von jeder Arbeit für die Schule freizuhaltende Sonntag entweder wie bisher ein ganzer Tag in der Mitte der Woche, der altherkömmliche Donnerstag*), oder anstatt dessen mindestens zwei Nachmittage, einer in der Mitte der Woche und der Nachmittag des Samstag, vom Schulunterrichte freigehalten werden. Für den Donnerstag wird von der Landbevölkerung geltend gemacht, dass er eine dem Feldbau nützlichere Verwendung der älteren Kinder zulasse, als die Nachmittage. Auf dem Lande werde vorzugsweise am Morgen gearbeitet und ein ganzer Arbeitstag des Kindes sei viel wert, während zwei Nachmittage nur wenig wert seien. Insofern dürfte sich auch von ärztlicher Seite dem freien Donnerstage ein gewisser Vorzug nicht absprechen lassen, da er eine ausgiebigere Bewegung der Kinder im Freien ermöglicht, als die beiden halben Tage.

Mit freudiger Anerkennung begrüsst die Kommission die neuerdings an vielen Orten Deutschlands und der Schweiz ins Werk ge-

*) Deutsche Einrichtung. Red.

setzten Ferienkolonien und glaubt ausdrücklich den Wunsch aussprechen zu sollen, dass den auf Kräftigung schwächlicher Schulkinder gerichteten privaten Bemühungen und Einrichtung solcher Ferienkolonien von Seiten der Schulbehörden möglichste Unterstützung gewährt werde.» —

Aus dieser Darstellung heben wir als Quintessenz für unser Thema hervor:

Die **medizinische** Sachverständigen-Commission für das Elementarschulwesen Elsass-Lothringens setzt für die *Elementarschule* wöchentlich für Kinder von 11—14 Jahren **24 Sitzstunden,** für die Mittelschulen 24—26 Sitzstunden fest; der Lehrplan für unsere *Mittelschulen* sieht deren für das gleiche Alter **23** vor. — Damit können wir füglich schliessen.

Schulgesetz-Entwurf.

(Eingesandt).

Das Steuergesetz ist verworfen, mit wirklich grossartiger Mehrheit verworfen und schon drängen sich andere an das Loch, welches man Referendum nennt, um sich todesmutig hinabzustürzen. Hoffen sie vielleicht, der hungrige Schlund werde satt werden und sich füllen, so dass andern dann ein besseres Schicksal beschieden wäre; oder glauben sie, die Gefahr klüger und einsichtiger umgehen zu können, als ihre Vorgänger? Einsender kann darüber nicht urteilen; doch scheint ihm, vielleicht liesse sich der gefrässige Drache am leichtesten unschädlich machen, wenn man ihm für einige, ja für längere Zeit beharrlich jedes Futter verweigerte.

Zu den Gesetzesentwürfen, die in nächster Zeit endlich zur Verhandlung und Erledigung gelangen müssen, wenn dergleichen überhaupt noch geschehen soll, gehört gewiss das neue Schulgesetz. Es steht voran (am «Anrichtloch«). Nun lesen wir darüber im «Berner Boten» einige Bemerkungen, die vielleicht manchen Leser des Schulblattes, welcher den «Boten» nicht liest, auch interessiren. Es heisst dort:

«Im Weitern steht ein neues *Schulgesetz* bevor. Der Entwurf enthält begrüssenswerte Anhaltspunkte für demokratische Anhaltspunkte im Schulwesen. So ersetzt es das herzlich unpopulär gewordene Inspektorat durch Bezirksschulkommissionen. Wir möchten

dem Erziehungsdirektor raten, *auf dem betretenen guten Pfade noch weiter zu gehen* und gefälligst an seinen eigenen fast monarchischen Kompetenzen links und rechts ein braves Stück herunterzuzimmern. Es finden sich schon Männer, die tauglich sind, in einen Erziehungsrat gewählt zu werden, welch letzterer sich dann mit dem Direktor in die Herrschaft auf dem Gebiete der Jugendbildung teilen würde.»

Wie kommt wohl dem bernischen Erziehungsdirektor das Lob vor, das ihm in der konservativ-volksparteilichen Zeitung so ungescheut zu teil wird, weil er das Inspektorat fallen, die Volksschule in die Hände von Bezirksschulkommissionen übergehen lässt. Wenn Herr Gobat das tut, wenn er hie und da sonst noch ein wenig nachgibt, wenn er andere an seiner Stelle regieren liesse (man würde später die betreffenden Vorschläge schon zu hören bekommen), dann wird ihm bereits in der Ferne Hülfe und Unterstützung in Aussicht gestellt, um dem «demokratischen Schulgesetz» über das Eingangs erwähnte Loch wegzuhelfen. Hat Herr Dr. Gobat wohl grosse Freude an diesem Lobe in diesem Blatte, oder könnte ihn nicht vielleicht das Lob von jener Seite über weiteres Fortschreiten auf dem «betretenen guten Pfade» etwas stutzig machen?

Wer sind die Bezirksschulkommissionen? Das sind die Herren Pfarrer, niemand anderes. Begreiflich sind sie es nicht allein, doch sie werden die Mitglieder sein, welche die Schule, die Examen etc. besuchen, in den Sitzungen Bericht erstatten, das Wort führen. Es ist klar, wohin Bezirkskommissionen führen. Das werden auch die Männer sein, welche im projektirten Erziehungsrate sitzen werden. Wer sonst? Etwa Seminardirektoren? Aber das sind ja im Kanton Bern auch Pfarrer, in Bern, in Hofwyl und Hindelbank. Oder der Präsident der jetzigen Schulsynode? Auch ein Pfarrer! Vielleicht der Präsident der jetzigen Seminarkommission? Auch ein Pfarrer! u. s. w. Dass sie «tauglich» wären, wie der «Berner Bote» schreibt, soll hier keineswegs bestritten werden; denn sie taugen bekanntlich in jede Stelle. Nun, wir wollen nicht weitläufiger werden und uns daran erinnern, dass auch uns das Referendum zu Gebote steht.

Schulnachrichten.

† **Th.-Albert Campler.** Le 2 avril dernier est décédé Th.-Albert Campler, instituteur de la classe supérieure primaire de Moutier-Grandval. Campler était né en 1850 à Eschert, près Moutier. Elève de M. Friche à l'école normale de Porrentruy, il subit en 1870 l'examen du brevet primaire. Il fut pendant quelques années instituteur aux Reussilles de Tramelan. Campler s'était acquis à Moutier l'estime de toute la population. Une foule recueillie, et telle qu'on n'en a rarement vue à Moutier avait tenu à rendre les derniers devoirs à cet instituteur enlevé après plusiers années de maladie et de souffrance.

Ses collègues de Delémont et de Courtelary s'étaient fait représenter à cette cérémonie funèbre. Des chants furent exécutés devant la maison d'école et sur le cimetière par ses élèves et par ses collègues du district. Sur la tombe, M. Péquegnat, inspecteur, rappela le souvenir de l'instituteur aimé, de l'homme consciencieux, du citoyen paisible.

Jahresbericht über das städtische Gymnasium in Bern. Der zehnte Jahresbericht dieser Anstalt ist soeben erschienen. Er enthält auf 52 Seiten den eigentlichen Bericht und auf 54 Seiten eine wissenschaftliche Abhandlung des Herrn Dr. Finsler, »Die Orestie des Aischylos» betitelt.

Das Gymnasium zerfällt in:

1) Das Progymnasium	mit	286	Schülern in	4	Klassen.*)
2) Die Handelsschule	»	33	» »	2	»
3) Die Realschule	»	46	» »	4	»
4) Die Literarschule	»	93	» »	5	»
	Summa	458	Schülern in	21	Klassen.

Das Gymnasium von Basel weist eine Frequenz von 515 Schülern mit 30 Lehrern auf.

Nach Beendigung des Progymnasialkurses treten die Schüler in eine der drei oberen Abteilungen (Handelsschule, Realschule, Literarschule) über. Die Handelsschule bereitet ihre Schüler für den Eintritt in kaufmännische Geschäfte und zu einer erfolgreichen Lehrzeit in denselben vor, sowie für den Eintritt in den Post- und Eisenbahndienst etc. Die Realschule bereitet ihre Schüler für technische

*) Im ganzen 10 Parallelklassen.

Berufsarten und zum Eintritt in technische Fach- und Hochschulen (z. B. das eidgenössische Polytechnikum) vor. Zweck und Ziel der Literarschule ist die Vorbereitung für Universitätsstudien.

Das Progymnasium hat kein Schulgeld; die oberen Klassen zahlen Fr. 60 per Jahr. Indessen kommen auf jede Klasse vier Freistellen und werden Stipendien an gute unbemittelte Schüler erteilt.

Es existirt ein «Schulseckelfonds» und eine «Meyerstiftung» (von, wenn wir nicht irren, Fr. 42,000, die Red.), aus deren Zinsen in den Sommerferien mit einer Anzahl Schüler aus den drei oberen Klassen zur Belohnung des Fleisses und guten Betragens unter Führung von Lehrern Reisen unternommen werden. Im Berichtsjahr wurden folgende Reisen ausgeführt:

a. 10tägige Reisen.

Sektion I. 10 Schüler aus Prima der Literarschule unter Leitung der Herren Rektor Dr. Finsler und Redaktor Müller.

1. Tag. Von Bern nach Interlaken und Schynige Platte. — 2. Tag. Faulhorn, Grosse Scheideck, Innertkirchen. — 3. Tag Engstlenalp, Jochpass, Engelberg. — 4. Tag. Buochs, Rütli, Brunnen, Schwyz. — 5. Tag. Muotta, Pragelpass, Klöntal. — 6. Tag. Glärnisch. — 7. Tag. Glarus, von da mit der Eisenbahn nach Buchs im Rheinthal, dann zu Fuss nach Wildhaus. — 8. Tag. Säntis, Weissbad. — 9. Tag. Im Weisbad total eingeregnet, Abends nach Appenzell. — 10. Tag. Zürich; zurück nach Bern.

Sektion II. 3 Schüler aus Prima der Literarschule und 7 Schüler der 2. Realklasse unter Leitung der Herren Wernly und H. Frey.

1. Tag. Von Bern nach Frutigen, blauer See und Öschinensee, Kandersteg. — 2. Tag. Lötschenpass, Gampel, Visp. — 3. Tag. Zermatt. — 4. Tag. Ober-Rothhorn und über den Findelengletscher nach Riffelhaus. — 5. Tag. Gornergrat, über Gorner- und Theodulgletscher zur Matterjochhütte. — 6. Tag. Breithorn, Breuil, Val-Tournanche. — 7. Tag. Aosta, Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard. — 8. Tag. Chenaletta, Orsières. — 9. Tag. Val Champex, Martigny, Territet. — 10. Tag. Glion, Ouchy, Lausanne, Bern.

b. 6tägige Reisen.

Sektion I. 14 Schüler aus Klasse III der Literarschule unter Leitung der Herren Rektor Lüscher und Dr. Tobler.

1. Tag. Von Bern nach Solothurn, über den Weissenstein nach Münster und Delsberg (Besichtigung der Eisenwerke von Choindez). — 2. Tag. Von Delsberg nach Pruntrut, Besuch der Höhle von Réclère, über die Roche d'or in's Doubstal bis St. Ursanne. — 3. Tag. Per Bahn bis Glovelier, zu Fuss über den Pichoux nach Bellelay und Saignelégier, per Wagen nach les Bois. — 4. Tag. Nach Chaux-de-Fonds und Locle, Abstecher zum Lac de Brenets und zum Saut du Doubs. — 5. Tag. Über les Joux nach Combe Varin, dem gastlichen Landgute des Herrn Weltpostdirektors Borel, und hinunter nach Travers. — 6. Tag. Durch die Gorge de la Reuse nach Auvernier, per Dampfboot nach Neuenburg, per Bahn nach Bern.

Sektion II. 6 Schüler aus der 1. Handelsklasse, 6 Schüler aus der 3. Realklasse und 4 Schüler der 2. Handelsklasse, unter Leitung der Herren Langhans und Guggisberg.

1. Tag. Von Bern nach Spiez, per Wagen zum blauen See und zu Fuss nach Kandersteg. — 2. Tag. Über die Gemmi nach Bad Leuk und Siders. — 3. Tag. Val d'Anniviers-St. Luc. — 4. Tag. Besteigung der Bella Tola, herrliche Aussicht; Abstieg direkt in das Rhonethal nach Turtmann, per Bahn nach Brieg und per Wagen nach Fiesch. — 5. Tag. Per Wagen nach Obergestelen, über die Grimsel nach dem Hospiz. — 6. Tag. Handeck, Guttannen, Innertkirchen, Aareschlucht, Meiringen und per Bahn und Schiff nach Bern.

Etwas ganz Neues ist die Einführung eines Reitkurses für die Schüler der obersten Klasse der Literar- und Realabteilung, welcher auf die Anregung der hohen Gemeindebehörden hin eingerichtet und durch die Munifizenz derselben so unterstützt wurde, dass auch die weniger Bemittelten mitmachen konnten. Hoffen wir, dass diese Einrichtung eine bleibende werde!

Es traten aus:

Ende Sommers aus der Oberprima 15 Schüler,

Ende Sommers aus Klasse I der Realschule 5 Schüler,

Ende des vorigen und im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres aus der Handelsschule 30 Schüler.

An der Schule wirken im ganzen 26 Lehrer. Sie wird geleitet durch eine 9gliedrige Schulkommission und 3 Rektoren.

Die «Orestie des Aischylos» ist ungemein ansprechend und liefert den Beweis, dass die Griechen schon frühe den Fragen über die Sühne des Verbrechens, über die Wiedervergeltung, über das

Schicksal und das Walten der Gottheit auf den Grund zu kommen suchten, und zwar mit einer geistigen Kraftentfaltung, wie sie in diesen Dingen dem heutigen Zeitalter abhanden gekommen zu sein scheint. In Aischylos hatten sie einen Heros des Geistes, dem in allen Jahrhunderten alter und neuer Zeit nur wenige zur Seite zu stellen sind.

Herr Prof. Rüegg. Der Rücktritt dieses um das Schulwesen der Stadt wie des ganzen Kantons Bern hochverdienten Schulmannes von der Stelle eines Schuldirektors der stadtbernischen Schulen ist nunmehr definitiv erfolgt, da dessen Gesundheitsverhältnisse eine teilweise Abgabe der bisherigen Geschäftslast unbedingt erforderten. Hoffen wir, dass der anbegehrte Urlaub, den Herr Rüegg als Professor der Universität von der Regierung für diesen Sommer erhalten, denselben bis nächsten Herbst gänzlich wieder herstellen werde!

Nidau. (Korr.) Die Kreissynode Nidau behandelte in ihrer Sitzung vom 22. Mai die obligatorische Frage. In wohldurchdachtem, klarem Vortrage beleuchtete Lehrer Schläfli in Ligerz das vorliegende Thema. Die sehr belebte Diskussion förderte folgende Thesen zu Tage:

1) Als Vorbildung zum Eintritte ins Seminar ist das Pensum, wie es im Unterrichtsplan für zweiteilige Sekundarschulen vorgeschrieben ist, zu verlangen.
2) Der Bildungskurs für sämtliche Lehrkräfte dauert vier Jahre.
3) Zwischen den Fächern der theoretischen und praktischen Ausbildung soll eine bessere Ausbildung stattfinden.
4) Bei der theoretischen Ausbildung der Zöglinge ist mehr die intensive als die extensive Seite zu berücksichtigen.
5) Eine eigene Musterschule ist dringendes Bedürfnis.
6) Die theoretische Vorbildung kann an allen höheren Bildungsanstalten erworben werden. Zur Vermittlung der prakt. Bildung hat der Staat für entsprechende pädag. Anstalten zu sorgen.

Der Vorschlag des Referenten, dass die angehenden Lehrer, wie bis dahin, ihre Bildung nur in Seminarien erhalten sollen und Gymnasialbildung ausgeschlossen sei, fand keine Gnade.

Materialverbrauch der Primarschulen der Stadt Basel pro 1889. 1. bis und mit 4. Schuljahr.

Schreibhefte 32,650 Stück, Sprach- und Rechenhefte 50,250 Stück, Fliessblätter 78,500 Stück, Federn Gros 689, Federnhalter Gros 26, Bleistifte 300 Dutzend, Griffel 22,900 Stück, sowie Schiefertafeln, deren Zahl hier nicht angegeben, wurden zum Zeichnen gebraucht, natürlich blos im Anfang, Gummi 800 Stück, Kreide 174 Dutzend, Tinte 952 Liter, Rote Tinte 107 Fläschchen, Couverts 5575 Stück, Postpapier 550 Lagen, Schwämme 91 Stück, Zeichnungsblätter 38,500 Stück, Cartons (Schutzmappe) 6450 Stück, Violinsaiten 174 Stück, Colophonium 11 Stück, Seife 408 Stück.

Literarisches.

Pestalozzi's rechenmethodische Grundsätze im Lichte der Kritik, von J. Rüefli, Sekundarlehrer in Bern. Verlag: Schmid, Francke & Comp. in Bern.

Dass die didaktischen Grundsätze Pestalozzi's: der Unterricht gehe von der Anschauung aus; er berücksichtige die Entwicklung des Kindes und schreite demgemäs lückenlos weiter; er bilde die geistigen Kräfte des Kindes etc. etc. in eminentem Masse auch für den elementaren Rechenunterricht gelten, ist eine so allgemein anerkannte Wahrheit, dass ihre Bestreitung geradezu als eine Kühnheit erscheinen muss. In einem rechenmethodischen Werke, betitelt «Zur Reform des Rechenunterrichtes in den Volksschulen», das im Laufe der 80er Jahre erschienen ist und bis dahin keine Widerlegung erfahren hat, greift ein gewisser Herr Knilling die bis dahin im Rechenunterricht allgemein anerkannten Grundbegriffe und Grundsätze auf das Heftigste an. Er bestreitet z. B. die Berechtigung des von Pestalozzi auch für den elementaren Rechenunterricht aufgestellten Prinzips der Anschauung, erklärt den Glauben an die formal bildende Kraft des Rechnens als Wahn, bezichtigt Pestalozzi und die spätern Rechenmethodiker schwärmerischer Ansichten, denen zufolge ersterer das Rechnen auf Abwege gebracht habe u. s. w. Diese und noch viele andere im Tone grösster Gewissheit vorgebrachten Behauptungen veranlassten nun Herrn Rüefli, Knillings Kritik und Reformvorschläge einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen, und die Frucht dieser Prüfung ist das vorliegende Werk. In demselben werden die Grundbegriffe und Grundsätze des Rechenunterrichtes, wie einerseits Pestalozzi und

die in seinem Geiste wirkenden Methodiker sie festgestellt haben, und wie anderseits Knilling sie versteht, eingehend beleuchtet und gewürdigt. Das Resultat ist für Knilling kein günstiges; denn unwiderleglich ergibt sich, dass Knilling, resp. sein Werk, in den entscheidenden Punkten an einer Unklarheit und Begriffsverwirrung, seine Kritik infolge dessen an einer Oberflächlichkeit und Hohlheit leidet, die unbegreiflich ist und oft geradezu verblüffend wirkt. Dass somit Knilling der Reformator des Rechenunterrichtes nicht ist, dass er gegenteils diese Ehre auch fernerhin dem «Schwärmer» Pestalozzi lassen muss, das ist und bleibt für jeden Leser ebenfalls eine augenscheinliche Tatsache. — Die ebenso gründliche und klare, als ruhige und sachliche Verteidigung der didaktischen Grundsätze Pestalozzi's ist eine Tat, für die Herrn Rüefli die Anerkennung aller Lehrerkreise gebührt; hat er ja damit nicht nur einem wichtigen Volksbildungsmittel einen grossen Dienst erwiesen, sondern auch das dem Andenken des grossen Pädagogen durch die unberechtigte Knilling'sche Kritik zugefügte Unrecht glänzend wieder gut gemacht. —

Rüefli's Schrift bleibt aber auf dem Standpunkt einer gewöhnlichen Kritik nicht stehen. Die Auseinandersetzungen mit Knilling gaben Herrn Rüefli Gelegenheit, eine ganze Anzahl dem Rechenunterricht angehörenden Gegenstände theoretischer und praktischer Natur, über die man gewöhnlich leicht hinweggeht oder auch verschiedener Ansicht ist, einlässlich zu erörtern und klar zu legen. Wir führen an: Das Wesen der Zahl und des Zählens; Zahl und Zahlbezeichnung; das Verhältnis zwischen Zählen und Rechnen; das Prinzip der Anschauung im Rechenunterricht; die Zahlenbilder; die Bedeutung des Rechnens für die formale Bildung etc. Dadurch erhält das Buch, das nicht verfehlen wird, dem aufmerksamen Leser eine Menge von Anregungen und Belehrungen zu gewähren, auch einen bleibenden Wert. Es sei daher der Lehrerschaft bestens empfohlen. *J. U. Zbinden.*

J. Rüefli, Aufgaben zum angewandten Rechnen, Verlag bei J. Kuhn, Bahnhofplatz, Bern.

Diese neue Aufgabensammlung, welche zunächst für die Mädchensekundarschule Bern bestimmt ist, besteht aus fünf Heften à 20 oder 25 Cts., von denen jedes beinahe 200 Aufgaben enthält. Das Heft für die V. Klasse umfasst lauter angewandte Aufgaben

mit ganzen Zahlen im beliebig erweiterten Zahlenraum, dasjenige für die IV. Klasse enthält mannigfache und zweckmässige angewandte Übungen über die Flächenmasse, die Dezimalbrüche und die einfachsten gemeinen Brüche. Die drei folgenden Hefte führen stufenweise in die bürgerlichen Rechnungsarten ein. Die Redaktion der einzelnen Aufgaben ist kurz und präzis und die ganze Sammlung darf als eine reichhaltige bezeichnet werden; ein frischer, praktischer Sinn spricht aus ihr. Dieselbe eignet sich trotz ihrer ursprünglichen, bescheidenen Zweckbestimmung ebensowohl für Knabensekundarschulen, da die Flächen- und Körperberechnungen hinreichend berücksichtigt sind; auch von Seiten der Primarschule verdient sie Beachtung. *B.*

Amtliches.

Hrn. Dr. Paul Gerber wird die venia docendi für Chemie an der Hochschule Bern erteilt.

Der Vertrag mit der Stämpfli'schen Buchdruckerei betreffend Herausgabe der Fontes rerum bernensium wird dahin abgeändert, dass die Zahl der Bogen um zirka 50 vergrössert und dem Werke ein VII. Band beigefügt werden soll, bis 1353 gehend.

Ungefähr von Mitte August bis Anfangs Oktober soll in Langenthal ein *Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen* stattfinden.

Über die Erteilung der Doktorwürde an der phil. Fakultät der Hochschule wird ein neues Reglement erlassen.

Berichtigungen. In letzter Nummer soll es heissen: 1) **analytische** und nicht analogische Chemie. 2) Hr. Samuel Neuenschwander ist nicht als Sekundarlehrer in Lyss bestätigt, sondern als Lehrer am Progymnasium Biel.

Hotel Adler (Vorstadt Solothurn)

wird für Schulen während der Reise-Saison bestens empfohlen. Billige Preise und geräumige Säle. Allfällige nähere Anfragen von Seite der Herren Lehrer werden gerne beantwortet. (2)

J. Amsler.

Hôtel de la Gare, Biel.

Geräumige Lokale, Gartenanlagen, gute Speisen und Getränke, billige Preise. Bei Anlass von Schülerreisen empfiehlt sich Behörden und Lehrern bestens

(3) **G. Stettler.**

Verlag von Orell Füssli & Cie.
in Zürich.

Geschichte und Heimatkunde.

Von Arx, F., Illustr. Schweizergeschichte für Schule und Haus. Prachtausgabe, geb. Fr. 6, Schöne Ausgabe, steif broch. Fr. 5, Schülerausgabe, kart. Fr. 3. 50, sehr eleg. Einbanddecken à Fr. 1. 10.

Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50.

Gœtz, W., Dr., Kleine Schweizergeschichte. 50 Cts.

*** Ein trotz seiner Prägnanz den Stoff vollkommen erledigendes, höchst eigenartiges Büchlein.

Kälin, E., Der Schweizerrekrut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. 60 Cts. Ausgabe mit kolor. Schweizerkarte Fr. 1. 20.

Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizer. Fortbildungsschulen. 2. Auflage. 80 Cts.

Strickler, Joh., Dr., Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländ. Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4.

Wanderbilder, Europäische, als Hülfsmittel beim geographischen Unterrichte. Kataloge gratis.

Rechnen, Geometrie und Naturkunde.

Bärlocher, V., Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationenrechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Broch. Fr. 15.

Bronner, C., Hülsfstabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1.

Hofmeister, R. H., Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4.

Huber, H., Aufgabensammlung für den geometr. Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Rp., II. Heft (für das 5. Schulj.) 20 Rp., III. Heft (für das 6. Schulj.) 20 Rp., IV. Heft (für das 7. Schulj.) 25 Rp. V. Heft (für das 8. Schulj.) 25 Rp. Resultate dazu 60 Rp.

Marty, C., Sekundarlehrer, Rechenbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis. 2. Auflage, br. 25 Rp. II. Kreis. 3. Auflage, 35 Rp.

Rüegg, H. R., Prof., 600 geometrische Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt, 60 Rp. Schlüssel dazu 60 Rp.

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht unter Mitwirkung von Dr. F. Steindachner, Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinets, und der Custoden dieses Cabinets: A. v. Pelzeln, A. Rogenhofer, Prof. Dr. Fr. Brauer und Dr. H. Krauss für die I. Abteilung: Zoologie; Dr. A. Kerner, Ritter von Marilaun, Prof. und Direktor des botanischen Gartens, für die II Abteilung: Botanik; Christian Lippert, k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: Bäume. (1)

*** Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) Zoologie (komplet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) Botanik (komplet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt, Bäume. Die Abteilung wird fortgesetzt. Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 cm hoch, 64 cm breit) beträgt Fr. 10. Ein einzelnes Blatt kostet Fr. 2. 50. Bei Bezug von 5 Blatt auf einmal (nach freier Wahl) gilt der Preis einer Lieferung Fr. 10.

Druck und Verlag von **Fr. Schulthess** in **Zürich**.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Kettiger, J., Seminardirektor. Arbeitsschulbüchlein. 4. verbesserte Auflage, Taschenformat, kart. Fr. 1. 80

— — Lehr- und Lesebuch für die reifere weibliche Jugend in Arbeits- und Fortbildungsschulen. Zur Einführung der Mädchen in ihre Lebensaufgabe. Nach dem Hinschied des Verfassers herausgegeben von H. Welti-Kettiger, Vorsteher des Mädchen-Pensionates in Aarburg. Taschenformat, br. Fr. 2. 40

Largiadèr, A. Ph., Seminardirektor. Über den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Taschenformat, kart 90 Cts.

Strickler, Seline. Der weibliche Handarbeitsunterricht. Ein Leitfaden für Arbeitslehrerinnen, Mitglieder von Schulbehörden und Frauenkommissionen, Erstes Heft. Mit 54 Figuren im Texte und 1 lithogr. Tafel. Zweites Heft. Mit 58 Figuren. à Fr. 2
Drittes Heft. Mit 111 Figuren und 2 Tafeln, gr. 8°. br. Fr. 3. 60
* Ein dem zürcherischen Lehrplan angepasster neuer, von kundiger und erfahrener Hand geschriebener Leitfaden.

— — Arbeitsschulbüchlein, enthaltend Strumpfregeln, Massverhältnisse, Schnittmuster, Flickregeln etc. Zum Selbstunterricht für die Schülerinnen. Mit 80 Figuren. 3. Auflage, gr. 8°. br. Fr. 1

Weissenbach, Elisabeth, Ober-Arbeitslehrerin. Arbeitsschulkunde. Systematisch geordneter Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. I. Teil. Schul-, Unterrichts- und Erziehungs-Kunde für Arbeitsschulen. Mit Holzschnitten im Texte. 4. Aufl., 8°. br. Fr. 1. 60

— — II. Teil. Arbeitsschulkunde für Schule und Haus. Mit Holzschnitten im Texte. 3. Aufl., 8°. br. Fr. 2. 40

— — Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde. Mit Holzschnitten im Texte. 2. Aufl., 8°. br. 80 Cts.
* Sehr beliebtes Lehrmittel bei dem immer mehr zur Geltung gelangenden Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. (2)

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** ist erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Bilder zur neueren Geschichte der schweizerischen Volksschule.

Unter Mitwirkung zahlreicher Schulmänner aus verschiedenen Kantonen herausgegeben von Dr. O. Hunziker. Gr. 8°. br. Preis Fr. 3. 60

☞ Inhalt: **Biographien** der in der neuesten Zeit verstorbenen, um das schweizerische und kantonale Schulwesen besonders verdienter Personen, eine Überschau der neuesten Entwicklung des schweizerischen Schulwesens und eine Zusammenstellung des vorhandenen gedruckten Quellenmaterials.

☞ Früher erschien von denselben Herren Bearbeitern die

Geschichte der schweizerischen Volksschule.

Neue Ausgabe. Drei Bände. Gr. 8°. br. Fr. 12, hübsch gebunden Fr. 16.

Schulen und Vereinen

bringe ergebenst die **Wirtschaft zum Bierhübeli**, nur 5 Minuten vom Aarbergertor gelegen, in gefällige Erinnerung.

Ein grosser, schattiger Garten I. Ranges, ein geräumiger Saal, wie die prächtige, erhöhte Lage am Hirschenpark mit schöner Aussicht auf die Stadt und Umgebung machen den Aufenthalt hier angenehm und interessant. Mit reellen Weinen, feinem Felsenaubier, Mittagessen (wenn voraus bestellt) empfiehlt sich unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung bestens.

Bern, den 20. Mai 1890.

H. Huber, Wirt.

Piano-Fabrik J. RINDLISBACHER, Bern.
Prämirt an der Weltausstellung in Paris 1889.

Spezialität

Kreuzsaitiger Pianos

mit Patentstimmschrauben-Vorrichtung

Aeusserst solider Eisenbau. **Grosse Leichtigkeit und sicheres Stimmen.**
Schöner edler Ton. Stylvolle elegante Ausstattung.

GARANTIE

(H 29 Y) **Reparatur — Stimmung — Tausch** (3-3)

Verkaufen: Ein älteres, noch gut erhaltenes Klavier aus dem Nachlass eines jüngst verstorbenen Lehrers. Schatzungswert Fr. 300. Auskunft erteilt Lehrer Friedr. Guggisberg, Turnweg 7, Bern.

Interlaken

Wein- und Speisewirtschaft

Bären
(früher Chr. MŒSCHBERGER)
und
Unspunnen
(erstcres 5, letzteres 15 Min. v. Bahnhof)

Restaurant Café

werden **Einheimischen** (Gesellschaften und Schulen) und Fremden unter Zusicherung sorgfältiger Bedienung und mässiger Preise höflichst empfohlen.

(H 1926 Y) (3) **G. Heger,** Notar.

Herbarien-Etiquetten

mit **deutscher und lateinischer Benennung und gedrängter Angabe des Kulturwertes der betreffenden Pflanzen** (Futterpflanzen und hauptsächlichsten Wiesenunkräuter) liefert billigst

(1) **G. Christen,** Landwirtschaftslehrer, Oberburg.

Kreissynode Konolfingen

Samstag den 7. Juni, vormittags 9 Uhr, in Schlosswyl. Traktanden: 1) Die oblig. Frage pro 1890 2) Die Bibliothekangelegenheit. 3) Ein Nekrolog. 4) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern.